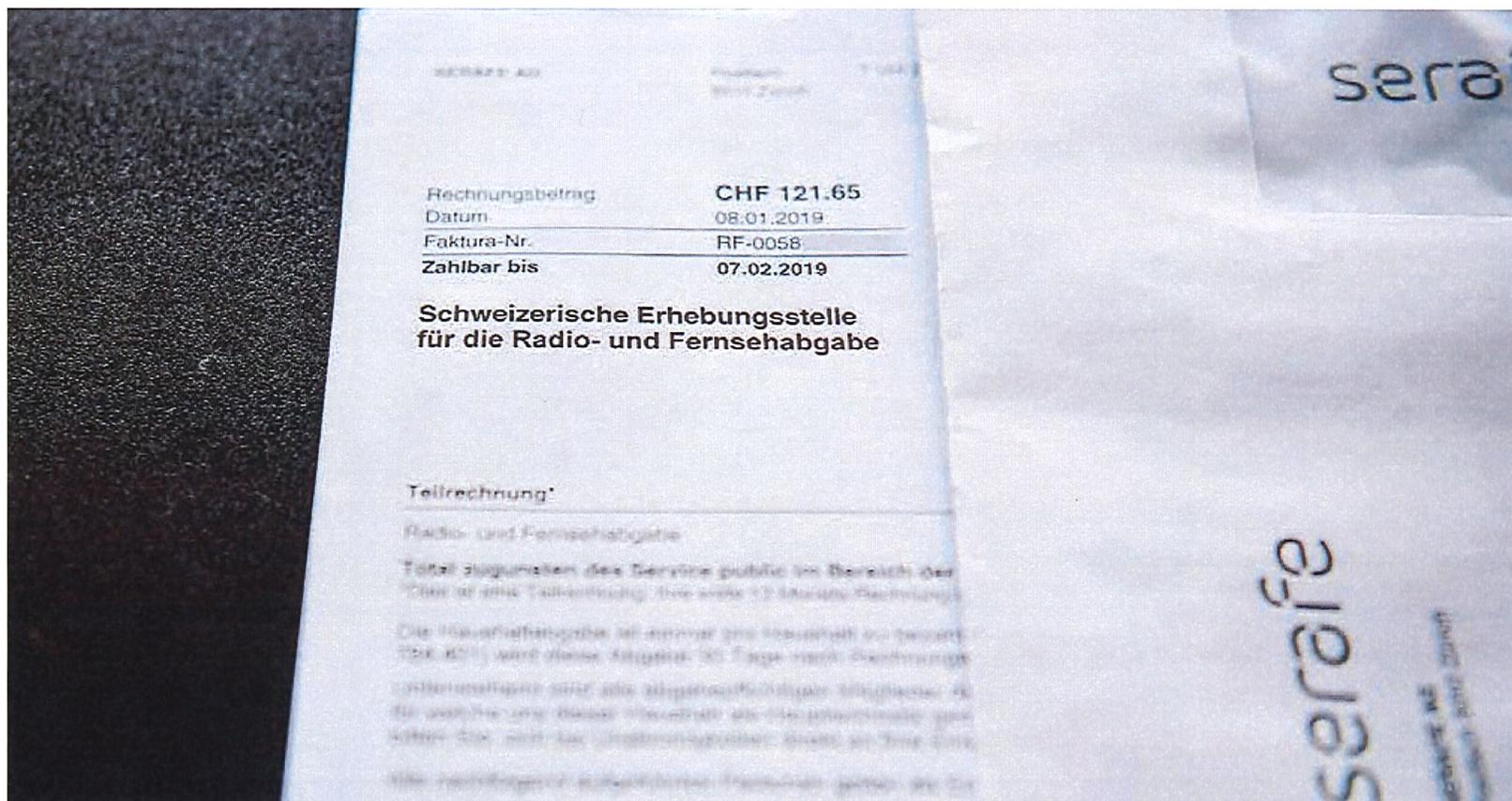


Oberwallis | Serafe verunsichert Kunden wegen falsch adressierter Rechnungen

Verwirrung beim Inkasso

Die Serafe AG organisiert seit Anfang Jahr das Inkasso der Radio- und Fernsehgebühren. Und sorgt wegen zahlreicher falsch adressierter Rechnungen auch im Oberwallis für grosse Irritation.

Kopferbrechen bereitet, dass falsche Namen von Personen auf den Rechnungen aufgeführt sind. Dabei steht auf der Rechnung explizit, dass man sich bei Ungereimtheiten an die Gemeinde wenden soll. Das taten in der vergangenen Woche sehr viele Oberwalliser, wie eine Umfrage bei Gemeinden aufzeigt. In der Zwischenzeit ist Ruhe eingekehrt. Von Fehlern betroffene Rechnungsempfänger sollen neu direkt die Serafe kontaktieren. | Seite 3



Teilrechnung. Das Eintreiben der Gebühren für Radio und Fernsehen ist seit diesem Jahr neu organisiert.

FOTO KEYSTONE

Vorläufig keine Mahnungen

OBERWALLIS | Letzte Woche haben viele Oberwalliser die Rechnung für ihre Radio- und Fernsehgebühren erhalten. Neu von der privaten Firma Serafe AG und nicht mehr von der Billag. Dabei kam es in zahlreichen Fällen zu falschen Angaben der im Haushalt wohnhaften Personen.

DANIEL ZUMBERHAUS

So viel vorweg: Wer bereits eine erste fehlerhafte Rechnung erhalten hat, braucht sich nicht zu spüren. Gemäss Serafe werden vorläufig keine Mahnungen versandt, sondern die geschickten Rechnungen im Verlauf des Monats Februar durch korrigierte Rechnungen ersetzt: «Fehlerhafte Rechnungen müssen nicht bezahlt werden. Wenn solche bezahlt wurden, werden die Beträge den korrigierten Haushalten gutgeschrieben», sagt Erich Heynen, Mediensprecher von Serafe. Auch würden keine Mahnläufe ausgelöst, «bis sich die Unstimmigkeiten erledigt haben».

Sich doch nicht mehr an die Einwohnerkontrolle wenden

Anders als anfänglich von der Serafe kommuniziert und auf versandten Rechnungen aufgeführt, sollen sich Betroffene nun doch nicht an die Einwohnerkontrolle ihrer Gemeinde wenden – sondern sich direkt bei der Serafe melden. Das haben die Serafe, das Bundesamt für Kommunikation sowie der Verband Schweizerischer Einwohnerdienste gemeinsam beschlossen: «Das genaue Prozedere der Rückmeldungen ist in diesen Tagen Grundlage intensiver Diskussionen mit dem BAKOM, welches als Aufsichtsorgan der Erhebungsstelle waltet», so Heynen weiter.

Gemeinden waren über diese Praxis nicht informiert

Dass zuerst die Einwohnerkontrollen als Ansprechpartner aufgeführt waren, war recht eigenartig. Sowohl bei kleineren Gemeinden wie Baltschieder oder Ausserberg gab es verunsicherte Personen, die sich gemeldet haben. Besonders erstaunlich dabei: Die Einwohnerkontrollen selbst wurden vorab nicht über diese Praxis informiert.

Grossen Gemeinden wie Naters oder Visp wurden vergangene Woche auf ihren Kanzleien beinahe die Türen eingerrannt: «Es gab hier am Mittwoch und

am Donnerstag einen regelrechten Ansturm. Viele Einwohner kamen mit ihren Rechnungen vorbei», sagt Adrian Minnig, stv. Leiter Kanzleidienste. Ebenfalls in Brig sei es vermehrt zu Anfragen gekommen, wird von der Einwohnerkontrolle auf Anfrage bestätigt. «Es gab auch bei uns ziemlich viele Reaktionen», sagt Thomas Anthamatten, Gemeindeschreiber Visp. Da man aber vorgängig eben nicht instruiert worden sei, «konnten wir nicht helfen».

Die Serafe ist also neuer Ansprechpartner und wird künftig die Kundeninfos der Adressen an die entsprechenden Gemeinden weiterleiten. Ziel dieser in der vergangenen Woche kommunizierten Massnahme ist es, «die Einwohnerdienste zu entlasten». Diese wurden in den vergangenen Tagen und Wochen schweizweit stark beansprucht und mit Fragen bombardiert.

Weshalb kam es aber zu den Fehlern bei den Adressangaben? Die neue Abgabestelle Serafe führt als einen der Gründe an, dass sie mit veralteten und unvollständigen Datensätzen zu den Schweizer Haushalten gearbeitet hat. Heynen: «Im Januar wurde in Absprache mit dem BAKOM das Datenmaterial verarbeitet, wie es uns von den Kantonen im Dezember geliefert wurde.»

Keine Veränderungen an Daten

Die Erhebungsstelle habe den Haushalt aufgrund der gelieferten Daten im Rahmen der definierten Parameter zwar richtig gebildet, tatsächlich sei die Rechnung aber fehlerhaft: «Die Erhebungsstelle darf übrigens an den gelieferten Daten keine Veränderungen vornehmen. Das wird sie auch in Zukunft nicht tun. Dazu fehlt die gesetzliche Grundlage», berichtet Heynen. Selbst-



Serafe. Seit dem 1. Januar zahlen Haushalte 86 Franken weniger für ihren privaten Medienkonsum.

FOTO KEYSTONE

verständlich würden in diesen Tagen auch interne Fehlerquellen untersucht und ausgemerzt.

Zu den fehlerhaften Angaben gehörte beispielsweise, dass in Mehrfamilienhäusern Namen von Nachbarn auf Rechnungen aufgeführt waren. Oder ein Paar, das zusammenwohnt, wurde gleich zweimal zur Kasse gebeten. Anders als bei der Billag, bei der man sich selbst anmelden musste, verschickt die

Serafe ihre Rechnungen an alle Haushalte. 3,6 Millionen waren es im Januar, die angeschrieben wurden. Künftig sollen es monatlich 300 000 Haushalte sein. Unabhängig davon, ob ein Empfangsgerät gemeldet war oder nicht. Der Betrag von jährlich 365 Franken (bisher 451) wird pro Haushalt geschuldet. Die Serafe ist zuständig für Privat- und Kollektivhaushalte: «Die Unternehmen werden von der eidgenössischen Steuerverwaltung bedient. Für Feriendomizile wird keine Abgabe mehr erhoben», ergänzt Heynen.

Ein weiterer Punkt sorgt bei den Serafe-Rechnungen für Verwirrung: Viele Haushalte erhalten neu zwei Rechnungen mit unterschiedlich hohen Beträgen. Grund: Es werden individuelle Rechnungszyklen eingeführt. Wer seine Jahresrechnung von 365 Franken erst im April zugeschickt bekommt (für April 2019 bis März 2020), muss trotzdem im Januar eine Rechnung begleichen – und zwar für Januar bis März 2019.

«Wenn fehlerhafte Rechnungen bezahlt wurden, werden die Beträge den korrigierten Haushalten gutgeschrieben»

Erich Heynen, Medienchef Serafe



GEMEINSAME HAFTUNG

Auf der Gebührenrechnung der Serafe sollten alle erwachsenen Personen aufgeführt sein, die zusammen in einem Haushalt wohnen. Sie haften neu gemeinsam. Bisher waren nur Personen, die sich bei der Billag angemeldet hatten, auf der Rechnung vermerkt. Darum konnte die Serafe die Adressdaten nicht von der Billag übernehmen. Sie erhält sie von den Kantonen. Diese wiederum werden von den Einwohnerkontrollen der Gemeinden beliefert. Ausgenommen von der Gebühr sind Haushalte mit Personen, die Ergänzungsleistungen beziehen. Auch wer kein empfangsfähiges Gerät besitzt, kann auf Antrag von der Gebühr befreit werden. Weil auch Smartphones, Tablets und Computer via Internet Radio und Fernsehen empfangen können, dürfte dies aber schwierig werden.